

Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Netzen dienen... Fang des B... heißt. Des... gemacht... Lachs... und her... fangende... liche Weisung... durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu erkennen: am jenen... im Klaren und... McAnreiz auf die auswärtigen... überhaupt unbeachtet, schiebt... rasung ist die fast genau ange... prospekt. Hier regnet man ab... Exklusive fast ersch... der W... im prid... des Lebens empfindet. «Savoir b

In Amerika kam ein Findiger auf die Idee, aus der Verlegenheit eine Tugend zu machen: er gründete eine Zeitschrift, die nur vom Abdruck lebt. Während andere Magazine mit der Aufnahme von Originalartikeln allerlei Risiken auf sich nehmen, ging diese Zeitschrift auf Sicher und druckte nur das, was bereits den Gefallen der Masse gefunden hatte. Das Experiment und das Risiko überließ man den andern. Dieses Magazin mit dem Titel «Reader's Digest» wurde zuerst in einem erbärmlichen Schuppen herausgebracht, während heute das Unternehmen sich zu einer eigenflichen Zeitungstadt ausgewachsen hat. Und das Heftchen ist zur verbreitetsten Zeitschrift geworden, die Monat für Monat von Millionen von Menschen aller Zungen, Rassen und Zonen gelesen wird. Nun erscheint sie auch in deutscher Sprache und diese deutsche Uebersetzung wird uns in Riesenstapeln über den Rhein geschickt. Die Reklame für diesen Amerikanismus hat eingesetzt und man muß sagen: da wird allerlei geleistet. Ich kenne kein Kulturprodukt, für das so die Werbetrommel gerührt worden wäre. Unstreitbar werden einige schweizerische Magazine und Zeitschriften diese Konkurrenz empfindlich zu spüren bekommen, und wenn einmal der Strom dieses Magazins durch unsere Bahncoupés, Kioske und Lesesäle flutet, werden auch Schweizerfirmen stutzig werden, wenn sie zusehen müssen, wie das Schweizerpublikum unter den sanften Druck von Inseraten gerät, die fremde Produkte und fremden Luxus preisen, von der Virginia über den Servalckühlschrank bis zum amerikanischen Nagellack. Und wenn Schweizer Magazine einen Teil der Inserate an diesen fremden Gast abwandern sehen, so ist auch das nicht bloß eine kommerzielle Angelegenheit, sondern etwas ganz anderes: man beginnt beim Zeitungs-publikum allmählich einzusehen, daß die Gelder, welche eine Zeitung für ihre Inserate einnimmt, nicht in die

Tasche des Herausgebers fließen, sondern schweizerische Journalisten und Schriftsteller leben davon; von diesen Geldern hängt es weitgehend ab, ob eine Zeitung ihren Textteil ausbauen und damit einer kulturellen Aufgabe genügen kann, an der unser ganzes Geistesleben hohes Interesse besitzt. Wir stehen also vor dem Import einer geistigen Massenkost. Wenn ich jemals ein Wort gegen die Einfuhr ausländischer Literatur (so sie wirklich diesen Namen verdient) sagen sollte, soll man mich lynchen. Aber hier handelt es sich nicht unbedingt um Literatur, sondern um Magazineliteratur, was sich von der andern um einige Nuancen unterscheidet. «Reader's Digest» wird niemals langweilig sein. Es wäre gelogen, behauptete man, er sei oberflächlich, denn wer die interessantesten Artikel der Weltpresse abdruckt, kann nicht auf das Niveau reiner Oberflächlichkeit absinken. Aber auch gute Bananen wären zu tadeln, wenn sie in unserm Lande den braven Apfel verdrängen wollten. Auch wenn «Reader's Digest» über die neusten Errungenschaften und Ereignisse auf den Gebieten der Literatur, der Heilkunde, des Films, der Wohlfahrt, der Politik, der Jagd, des Abenteuers berichtet, wird darüber eben immer in einem Stil und einer Geisteshaltung geschrieben, die fragwürdig wird, sobald wir sie in allzugroßem Quantum entgegennehmen müssen. Man liest nicht nur über fremde Gegenstände, man liest auch einen fremden Stil, der diese Gegenstände in einem fremden Sinne deutet. Das Angebot dieses Geistesgutes erfolgt sozusagen unter fortwährendem Ausschluß schweizerischer Beleuchtung und Deutung. Man träufelt dem Helveter fremde Sentimentalität, fremde Denkart und Beleuchtungsart, fremden Luxus, fremde Sitten ein. Auch das bescheidenste der schweizerischen Magazine oder Wochenblätter übermittelt seine Belehrung oder Unterhaltung noch in einer ge-

wissen helvetischen Tonart, die unsern geistigen Aufnahmeorganen adäquat ist und wenn uns ein leichtsinniges Magazin etwa Mondänität empfiehlt, ist es eben eine ins Schweizerische übertragene Mondänität und nicht eine fremde, die weit an unserm Verdauungsbedürfnis vorbeischießt. Ich möchte sogar behaupten, daß der kleine Gedankensplitter in der ersten deutschen Nummer «Was ist Sparsamkeit? ... eine Art, sein Geld auszugeben, ohne daran das geringste Vergnügen zu haben», hunderttausendfach in der Schweiz gelesen, sein Mißliches hat, ganz einfach, weil er auf völlig anderem Geistesboden gewachsen ist ... und mir wäre es unbehaglich, denken zu müssen, zum Beispiel an den Bahnhöfen im Emmental würden einfache Bauernburschen über diesen Satz grübeln und an ihrem alten emmentalischen Begriff der Sparsamkeit zu zweifeln beginnen. Nun ist der deutsche «Reader's Digest» da und wir werden uns damit abfinden, aber wenn schon dieses Magazin (für dessen Auswahl übrigens eine deutsche Stelle verantwortlich ist) umgarnen, umstricken und mit tausend kleinen Dosen beeinflussen darf, so sollten wir dafür zum mindesten ein Äquivalent haben, und das wäre die Zusage, daß auch die Schweizer Presse darin abgedruckt wird, denn niemand will wohl behaupten, unsere Zeitungen seien aller Artikel guten wissenschaftlichen, unterhaltenden oder informatorischen Charakters bar. Man soll indessen die schweizerischen Publizisten damit vertröstet haben, daß sie gelegentlich auf den ... Umschlagseiten dieses Magazins einen Werbetext verfassen dürfen, eine Zusage, die sicher nicht unbedingt splendid ist. Aber man erwartet von dem schweizerischen Redaktor, daß er sich hier mit jenem Temperament einsetze, das bis jetzt seine der schweizerischen Kulturwahrung dienende Publizistik in so schönem Maße auszeichnet hat.



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman
Apéritif der Optimisten und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich